

ES LIEGT IM INTERESSE DER BUNDESWEHR, DIE RESERVE ZU STÄRKEN

Beordnete und nicht beordnete Reservisten werden gebraucht



Foto: Angie Ehinger

Neben dem Internationalen Krisenmanagement und subsidiären Aufgaben im Rahmen der Amtshilfe Inland steht für die Bundeswehr spätestens seit 2014 wieder der Kernauftrag Landes- und Bündnisverteidigung im Mittelpunkt. Die Stärkung der Reserve ist unerlässlich, um

die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte im gesamten Aufgabenspektrum zu gewährleisten. So schreibt es der amtierende Generalinspekteur der Bundeswehr General Eberhard Zorn in seinem Artikel zur Zeitenwende ab Seite 9. Für uns sind diese Maßgaben als Soldaten- und Reservistenverband Anlass genug, uns damit näher zu befassen.

Eine entscheidende Stellgröße ist in diesem Zusammenhang die **Sicherung der Aufwuchsfähigkeit** der Streitkräfte. Reservisten sind in vielen Fällen unabdingbar, um die notwendige Durchhaltefähigkeit der Truppe nicht nur mit Spezialfunktionen zu gewährleisten. Dass militärische Verbände in organisatorischer, materieller wie insbesondere auch personeller Hinsicht Leistungsgrenzen haben, zeigte sich nicht zuletzt während der Pandemie und in der Fluthilfe. Im Falle der Landes- und Bündnisverteidigung sind **Heimatschutz und territoriale Verteidigung** auf eine funktionsfähige Reserve angewiesen, um die erforderliche Leistungsfähigkeit im gesamten Spektrum aufbauen und halten zu können. Unter Heimatschutz sind dabei die Aufgaben zu verstehen, die zum Schutz Deutschlands und seiner Bürger im Rahmen der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge wahrzunehmen sind. Dies außerhalb des Spannungs- und Verteidigungsfalls, mit dessen Auslösung die Territorialverteidigung zum entscheidenden Akteur wird. Die Indienststellung des Heimatschutzregiments 1 in diesem Jahr in München war ein deutliches Zeichen zur Steigerung der Sichtbarkeit der Reserve insgesamt. Die sechs derzeit geplanten Heimatschutzregimenter dürften für einen flächendeckenden Einsatz im Interesse der Sicherheitsvorsorge des Staates aber lediglich eine Minimalausstattung darstellen. Neben dem beordneten Dienst in der Reserve in Form von Wehrübungen oder Reservistendienstleistungen kommt in einer Zeit ohne Wehrpflicht einer aktiven und engagierten **Mittlerfunktion in der Gesellschaft** von nicht beordneten Reservisten eine umso höhere Bedeutung zu, je mehr die Präsenz von Bundeswehrstandorten in der Fläche abgenommen hat. Eine Armee hinter Kasernenmauern,

die in der Öffentlichkeit kaum noch präsent ist und über die nur bei vermeintlichen oder tatsächlichen Skandalen geredet wird, ist für ein demokratisches Staatswesen ein Unding. Der Freiwillige Wehrdienst im Heimatschutz und die Grundbeordnung werden zusätzlich dazu beitragen, die personelle Einsatzbereitschaft zu erhöhen. Dass dies für unser Land durchaus ernst gemeinte Absichten sind, zeigt sich auch an der Indienststellung des Territorialen Führungskommandos im Oktober 2022, das die weitere Stärkung der Reserve zu koordinieren hat.

In der seit 2019 gültigen neuen Strategie der Reserve ist die **Grundbeordnung** ein zentrales Kernelement. Ziel ist die Sicherstellung einer einsatzbereiten Reserve in voll ausgestatteten Strukturen, das heißt in Verbänden, die über Personal auf festen Dienstposten, sowie über ausreichend Ausrüstung und Material verfügen. Bisher klare Schwachpunkte: Anspruch und Wirklichkeit stimmen nicht überein. Seit 1. Oktober 2021 unterliegen grundsätzlich alle wehrdienstfähig aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Zeit- und Berufssoldaten für den Zeitraum von sechs Jahren einer Einplanung auf festen Reservedienstposten. Damit soll die personelle Grundlage für einen zügigen Aufwuchs in einem möglichen Bereitschafts-, Spannungs- oder Verteidigungsfall sichergestellt werden.

Ein grundlegender Schwachpunkt bleibt dabei die **Freiwilligkeit**. Eingeplant werden sollen zwar alle Ausscheider, jedoch wird niemand gegen seinen Willen zum Reservistendienst herangezogen. Der Grundsatz der Freiwilligkeit bleibt im Frieden erhalten, auch mit der Grundbeordnung wird dieses politisch vorgegebene Prinzip nicht infrage gestellt. Lediglich im Bereitschafts-, Spannungs- oder Verteidigungsfall können Reservisten gegen ihren Willen eingezogen werden. Das ist gültige Gesetzeslage. Für die Beordnung gilt eine Altersgrenze von 57 Jahren. Das freiwillige Engagement in der Reserve bleibt darüber hinaus bis zum 65. Lebensjahr möglich, lediglich eine automatische Beordnung findet nicht mehr statt.

Die frühere Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer hat zusätzlich eine neue Form freiwilligen Wehrdienstes gestartet. Das Programm **Dein Jahr für Deutschland** soll das Interesse junger Menschen am einjährigen Dienst in der Bundeswehr wecken, indem sie für den Heimatschutz ausgebildet werden. Den Schutz der Heimat jungen Bürgern schmackhaft zu machen und damit in die Gesellschaft zu tragen, ist ein Angebot vor dem Einstieg ins Berufsleben oder Studium wie auch zur Überbrückung eines Lebensabschnittes. Rekruten erhalten in diesem Dienst eine dreimonatige Grund- und eine darauf aufbauende viermonatige Spezialausbildung. Danach sind

innerhalb von sechs Jahren fünf weitere Monate bei Reserveübungen oder Einsätzen abzuleisten. Eine wohnortnahe Verwendung in den Streitkräften wird zugesichert. Persönliche Interessen sollen für die konkrete Tätigkeit den Ausschlag geben. Die Erfahrungen mit diesem Programm sind bisher gemischt. Tatsächlich interessierte Bewerber verpflichten sich häufig gleich für den regulären Dienst in den Streitkräften. Bei Anderen mangelt es nicht selten an schulischen Voraussetzungen oder auch an der Motivation. Etwa 8.000 BSB-Verbandsangehörige sind **beordnete Reservisten**. Eine exakte Zahl zu nennen, ist infolge unvollständiger Meldungen zu Einzelpersonen nicht möglich. Zudem fehlen oftmals Angaben zu Ausbildungsbefähigung oder Ausbildungsstand, zum Ausscheiden aus dem aktiven Dienst oder zur letzten Reservendienstleistung. Unabhängig von der Anzahl stehen die Bedürfnisse von beordneten Reservisten zum Erhalt und wenn möglich zum Ausbau ihrer militärischen Leistungsfähigkeit im Vordergrund. Selbstverständlich ist genau dies das Kerninteresse unserer Streitkräfte. Dabei geht es im Bereich unseres Verbandes in aller Regel um einfach zu realisierende Ausbildungsinhalte ohne große gerätetmäßige und fachliche Voraussetzungen.

Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass neben der Verbandsaufgabe Betreuung beordeter Reservisten die Vermittlung sicherheitspolitischer Informationen und allgemeiner militärischer Anliegen der Streitkräfte einen Schwerpunkt für nicht beordnete Reservisten darstellt. Die Mittlerfunktion in der Gesellschaft ist eine nahe liegende Möglichkeit, für die Bedürfnisse, für Sorgen und Nöte der Streitkräfte einzutreten. Ob Reservistenverband oder Kameradenkreis Gebirgstruppe, ob Bayerische Soldaten- und Kameradenvereinigung oder Gesellschaft für Sicherheitspolitik, oder eben für den Bayerischen Soldatenbund ist dies von erheblichem Interesse.

Verantwortliche der Bundeswehr vermitteln allerdings nicht unbedingt den Eindruck, als dass ihr die nicht beordneten Reservisten ebenfalls am Herzen liegen. Hierzu gibt es eine ganze Reihe von **Wünschen und Forderungen** aus unserem Verband, deren Realisierung der allgemeinen Reserve das Leben erleichtern würde. Ein Auszug:

- Generell sollte der Grundsatz gelten: **Unterstützt wird, was wirtschaftlich vertretbar ist und Vorschriften nicht widerspricht.**
- Gesetze und Vorschriften sollten so überarbeitet werden, dass auch nichtbeordnete Reservisten bei Vorliegen entsprechender Voraussetzungen ohne bürokratischen Aufwand eine Uniformtrageerlaubnis einschließlich Uniform-Grundausrüstung erhalten können. Ggf. sind Tauglichkeitsgrade und Verwendungsanforderungen anzupassen.
- Nichtbeordneten Reservisten sollte die Gastteilnahme an Ausbildungsabschnitten der Heimatschutzeinheiten ermöglicht werden.
- Die Bundeswehr sollte ausreichend Lehrgangs- und Ausbildungsplätze auch für nichtbeordnete Reservisten vorhalten, um diese im möglichen Rahmen auf Stand zu bringen bzw. zu halten.

- Der Gesetzgeber sollte finanzielle Anreize auch für diesen Personenkreis schaffen (Reisekosten, Tage- und Verpflegungsgeld).
- Die Unterstützung von Vorhaben der beorderungsunabhängigen Reservistenarbeit (buResArb) durch Bw-Dienststellen mit Unterkunft, Verpflegung und Materialbedarf insbesondere an Wochenenden einer Verbesserung. Dies sollte in den einschlägigen Gesetzen und Vorschriften verankert werden. Eine Kann-Bestimmung wird der Lage nicht gerecht.
- Beklagt wird nicht selten die mangelhafte Unterstützung von Vorhaben der buResArb durch StOffzRes/FwRes wie auch von OrgLeitern des VdRBw. Die Spanne reicht von vorbildlicher Unterstützung bis zu „Störung unerwünscht“. Es mangelt offenkundig an Dienstaufsicht durch das Landeskommmando.
- Wieso es im digitalen Zeitalter bis heute nicht möglich ist, einschlägige Vorschriften auf einer Bw-Netzseite, alternativ des VdRBw einzustellen, versteht kein Mensch. Auf das IntranetBw haben Nichtbeordnete bekanntlich keinen Zugriff.
- Nachdem Weisungen und Befehle der Kommandobehörden den Verband ebenfalls oft nicht erreichen, sollten auch diese auf entsprechenden Netzseiten eingestellt werden.

Ein immer wieder auftretendes Ärgernis ist auch die **Zusammenarbeit mit dem VdRBw** bei der Abrechnung von Vorhaben der buResArb. Unserem Verband muss - muss!! - rechtzeitig bekannt sein, welche Mittel für geplante Vorhaben zur Verfügung stehen. Die bisherige Verfahrensweise lässt nur langfristig planbare Aktivitäten zu und benachteiligt Antragsteller außerhalb des VdRBw. Aktuelle (spontane) Vorhaben sind bei einer Mindestvorlaufzeit von zwei Jahren für die Antragstellung unmöglich. Nicht wenige VdRBw-OrgLtr erwecken zudem den Eindruck, Angehörige anderer Verbände als Konkurrenz möglichst außen vor halten zu wollen.

Es gibt also viel zu tun, um den Forderungen des Generalinspektors zur **Stärkung der Reserve** gerecht zu werden. Es muss nicht gleich ein heißer Krieg wie in der Ukraine ausbrechen um festzustellen, dass die Reserve unabdingbar ist. Soll die Bundeswehr wieder zur Einsatzarmee werden, geht an einer gut ausgebildeten und ausgestatteten Reserve kein Weg vorbei. Und eine wohl verstandene und unterstützte allgemeine Reserve kann für die Bundeswehr zur Bürgerbewegung werden. Auch dabei ist gewaltig Luft nach oben.

In Treue fest!



Richard Drexler
Oberst a.D.